

Ein herzliches Grüß Gott Ihnen allen!

Als Kaplan in St. Kilian hier in Schweinfurt in den Jahren 1988 bis 1990 kam ich mit dem Thema „Obdachlosigkeit“ täglich in Berührung. Am Pfarrhaus an der Friedrich-Ebert-Straße, über die die B 286 führt, läuteten jeden Tag fast ausschließlich Männer – so mein Eindruck – und baten um eine finanzielle Gabe oder eine Brotzeit.

Als ich zwei Jahre später in Kleinostheim bei Aschaffenburg Pfarrer wurde, hatte ich für 18 Jahre ebenso viele Besucher an der Pfarrhaustüre – Menschen, die auf der B 8 oder auf dem Main-Radweg zwischen Frankfurt und Aschaffenburg unterwegs waren. Dabei erlebte ich Situationen, bei denen in Anbetracht von stürmischer Witterung und Starkregen sogar ein Quartier für die Nacht organisiert werden musste, wobei die meisten der Hilfesuchenden sehr bescheidene Ansprüche hatten.

Dennoch, ein Dach über dem Kopf zu haben, gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Von daher stellt Obdachlosigkeit in sozialer Hinsicht eine sehr starker Form sozialer Ausgrenzung dar.

Obdachlosigkeit bringt die Betroffenen in eine akute Notlage, die zudem sehr oft von Hilflosigkeit und Ängsten begleitet wird. Wer ohne Obdach und – in nicht wenigen Fällen – gegen seinen Willen Tag und Nacht im Freien leben muss, ist nicht nur den Witterungsverhältnissen, sondern auch Angriffen von Anderen schutzlos ausgesetzt. Die Betroffenen stehen am Rand der Gesellschaft und benötigen zielgerichtete Hilfe – für den Akutfall aber besser noch auf Dauer.

Bei der Unterbringung von obdachlosen Menschen kommt den Kommunen eine besondere, ich möchte sogar sagen, notwendige Bedeutung zu. Ihnen obliegt die grundsätzliche Zuständigkeit sowohl für die Akuthilfe als auch bei der Sicherstellung von Obdach. Deswegen bin ich sehr dankbar für das große Interesse an der Veranstaltung heute.

Wenn es um hilfsbedürftige Menschen geht, dann ist unsere Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm mit an Bord. Mit leidenschaftlichem Engagement unterstützt sie alle Bemühungen, um Menschen zu helfen. Die Erfahrung lehrt uns, dass die erfahrene Hilfe oft genug entscheidend für die weitere biografische Entwicklung der Hilfesuchenden ist.

Barbara Stamm ist heute in einer Doppelrolle hier: als Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes und als Vertreterin des Freistaates. Darum ist sie von der Bayerischen Staatsregierung ausdrücklich gebeten worden. Wie könnte es anders sein, von hier aus führt ihr Weg weiter nach Berlin, wo es um die Hilfe für Menschen mit Behinderungen geht.

„Obdachlose müssen als Mensch respektiert und rechtlich korrekt behandelt werden“. Dieses Zitat stammt von Dr. Eugen Ehmann, unserem Regierungspräsidenten. Von Herzen sage ich Ihnen, lieber Herr Dr. Ehmann, Danke, weil Sie sofort bereit waren, sich heute mit Ihrer Erfahrung und Ihrer Kenntnis der besonderen Situation als Referent einzubringen. Seit Jahren haben Sie das Thema „Obdachlosigkeit“ im Blick und werden dazu mit uns ins Gespräch kommen. Herzlichen Dank, Herr Dr. Ehmann!

„Obdachlose müssen als Mensch respektiert und rechtlich korrekt behandelt werden.“
– dieser Satz aus dem Ratgeber „Obdachlosigkeit in den Kommunen“ von Dr. Eugen Ehmann schlägt die Brücke zu Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen in der Region Main-Rhön.

Ihre Akuthilfe bei der Sicherstellung von Obdach ist notwendig und immer wieder richtungsweisend für die weitere biografische Entwicklung Hilfesuchenden. Stellvertretend heiße ich die Bürgermeisterin der Stadt Schweinfurt Frau Sorya Lippert herzlich willkommen und danke schon jetzt für Ihr Grußwort.

Beim heutigen Workshop „Obdachlosigkeit in den Kommunen“ bringen sich Herr Gero Utz, der gerade in unsere Veranstaltung eingeführt hat, und seine Kollegin von der Koordination Wohnungslosenhilfe Nordbayern in Nürnberg, Frau Carolin Manhart, mit ihrer Kompetenz und Erfahrung ein. Dafür sage ich herzlichen Dank!

Aus München angereist ist Frau Petra Pfeffer vom Referat Teilhabe im Bayerischen Sozialministerium, die ich ebenso aufs Herzlichste begrüße. Grüßen Sie bitte Frau Ministerin Trautner sehr herzlich. Sie begleitet unser vielfältiges Engagement als Caritas in Unterfranken aufmerksam!

Es geht um Menschen: Menschen, die Hilfe brauchen, und Menschen, die für Hilfe sorgen! Von Vinzenz von Paul, dem großen Vorarbeiter der modernen Caritas, ist das Wort überliefert: „Das Brot, das du einem Dürftigen reichst, vermag sein Leben nur einen Tag zu fristen. Die Art aber, wie du es reichst, schenkt ihm bleibendes Glück.“ Berufliche Kompetenz ist wichtig, aber nicht alles. Der Respekt und eine den Menschen zugewandte Haltung ist entscheidend, indem nicht zuerst die Schuldfrage gestellt wird, sondern danach gefragt wird, ob der Hilfesuchende überhaupt in der Lage ist, in dem nicht selten komplizierten Gefüge unseres Gemeinwesens einen Platz einzunehmen.

Und dass unser immer schnellerer Alltag Menschen überfordert, will ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen. Wo haben Menschen mit Lebensbrüchen oder Lebensverwerfungen Platz in einer Gesellschaft, die sich vom Starken und Erfolgreichen her definiert.

Es braucht Mut, auch über Misserfolge, Niederlagen, Enttäuschungen, Schwächen, Unvermögen, Fehlentscheidungen, Verluste, Umwege zu sprechen. Gerade deshalb braucht es beim professionellen Helfen ein hohes Maß an Respekt und Haltung.

Deshalb danke ich Ihnen allen, die Sie unserer Einladung gefolgt und zu dieser Veranstaltung gekommen sind. Ich erachte es als bedeutungsvolles Zeichen, dass Sie sich mit der sensiblen Situation, die Ihnen immer wieder begegnet, auseinandersetzen wollen und sich Ihre Meinung bilden oder vielleicht sogar ihre bisherige überprüfen wollen.

„Obdachlose müssen als Mensch respektiert und rechtlich korrekt behandelt werden.“
Mit diesem Zitat von Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann habe ich mein Grußwort begonnen und damit will ich schließen. Es geht auch um Respekt und Würde, wenn wir Menschen begegnen, die ein Obdach suchen.

In diesem Sinne wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf und hoffe, dass Sie von dem heutigen Workshop viele Anstöße und Impulse für Ihre Arbeit mit obdachlosen Menschen mitnehmen können.

Domkapitular Clemens Bieber